

Lottofieber

Lustspiel
in drei Akten
von Heinz Roland

© 2009 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

- 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
- 6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
- 7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und verbietet ausschließlich der Verlag.
- 8. Aufführungsgebühren**
- Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
- 9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
- 10. Wiederaufnahme**
- Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhalt

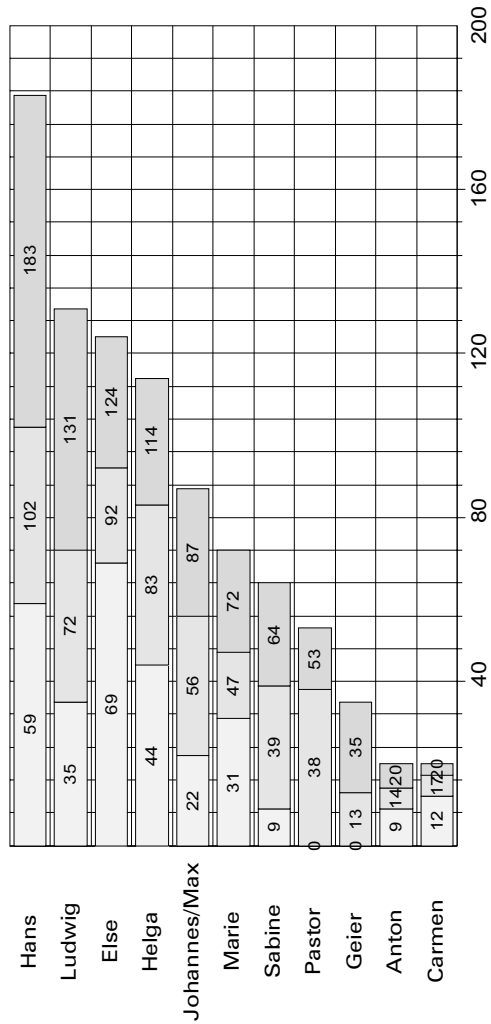
Die Häuser der Familien Bach und Krombisch liegen nebeneinander. Beide Terrassen stoßen direkt aneinander und sind nur durch einen kleinen Gartenzaun voneinander getrennt. Die Familien waren viele Jahre miteinander befreundet, bis im Urlaub ein Streit um eine Kuckucksuhr aufkam. Seither spricht man nicht mehr miteinander.

Beide Familien haben finanzielle Probleme. Hans Bach will es nun wissen und bittet den lieben Gott, ihm die Lottozahlen zu nennen. Er tippt diese Zahlen und wirft den Zettel unbeabsichtigt über den kleinen Gartenzaun zu Familie Krombisch. Ludwig Krombisch findet den Zettel und weil dort 6 Zahlen draufstehen, tippt er diese ebenfalls. So gewinnen beide Familien 6 richtige im Lotto. Der plötzliche Reichtum steigt allen in den Kopf.

Familie Bach hat Zwillingssöhne, Max (angeblich etwas zurückgeblieben) und Johannes (der schlauere der beiden). Max geht mit Hilfe der Nachbarstochter Sabine mit dem Geld an die Börse und kauft Zucker. Beide Familien wollen sich gegenseitig eins ausweichen und jeweils das Haus des anderen kaufen. Es kommt zur selben Zeit zur Hausbesichtigung und man trifft sich durch Zufall jeweils auf der anderen Seite der Terrasse. Die beiden Frauen Else und Helga steigern sich in Wortgefechte und Beleidigungen. Johannes teilt den Familien mit, dass sein Bruder das Geld von beiden an der Börse eingesetzt hat. Alle sind geschockt. Max muss Rechenschaft abliefern und es stellt sich heraus, dass er zu den 1,2 Mill. Euro noch jeweils 200.000 dazu gewonnen hat. Jubel, Trubel und feiern ist angesagt. Pastor Witzigmann und die Dorftratsch Marie tragen innerhalb der Handlung ihren Teil bei. Zum Schluss kehrt nochmals Friede ein und man will die alte Freundschaft neu aufblühen lassen.

Lottofieber

Lustspiel in drei Akten
von **Heinz Roland**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Johannes Bach (Hans) der Vater
 Else Bach die Mutter
 Johannes Bach junior Zwillingssohn der beiden
 Max Bach Zwillingssohn der beiden
 Ludwig Krombisch der Vater
 Helga Krombisch die Mutter
 Sabine Krombisch beider Tochter
 Carmen Kosmetikverkäuferin/Dienstmädchen
 Anton Saubermann Verkäufer/Diener
 Hochwürden Witzigmann Pfarrer
 Herr Geier Immobilienhai
 Marie Dorftratsche

Die Rollen des Max und Johannes jun. werden von einem Spieler gespielt.

In nicht katholischen Gegenden können die Rolle des Pfarrers und die zu spendenden Gegenstände auch entsprechend ersetzt werden.

Spielzeit ca. 90 Minuten

Bühnenbild

Zwei Haushälften (Fassaden) mit Terrassen, getrennt durch einen kleinen Zaun in der Mitte. Rechts das Haus der Familie Bach, links das der Familie Krombisch. Die Haushälften sollten je einen Eingang zur Terrasse und ein Fenster haben. Im hinteren Bereich zwischen den Häusern steht eine große Pflanze oder ähnliches, die die Sicht zur anderen Seite verdeckt. Am Zaun werden zwei Blumenkästen angebracht. Auf jeder Terrasse steht ein Tisch mit zwei Stühlen.

Besondere Requisiten: Ein Zettelblock, Kanapees, Sektglas, Cognacgläser, Einkaufskorb, Motorradhelm, Pelzmantel, Feuerwehruniform, Chices Kleid, Dienerkleidung, Dienstmädchenkleidung.

1. Akt

1. Auftritt

Hans, Else, Max

Else sitzt am Tisch und strickt. Hans kommt hinzu.

Hans: Guck dir das hier mal an! Nur Rechnungen! Alle wollen nur Geld, Geld, Geld, Geld.

Else: Was schreist du hier herum, die ganzen Nachbarn können dich hören

Hans: Guck dir das an. Die Stromrechnung, eine Mahnung für die Anliegerkosten. - Ich wollte die Strasse da draußen nicht haben. - Mahnung von der Haftpflichtversicherung. Wofür brauchen wir eine Haftpflichtversicherung?

Else: Und ob wir die brauchen. Denk bloß mal an Jupp seinen Geburtstag, als du die teure Vase im besoffenen Kopf umgeworfen hast.

Hans: Ich die teure Vase? - Vor allen Dingen teuer!

Else: Die war aus der chinesischen Shin Dynastie.

Hans: Was? Das ist eine schöne Dynastie die Vasen machen, die gleich kaputt gehen.

Else: Oder denk mal an den Gartenzaun von Ewald, in den du mit dem Auto reingefahren bist.

Hans: Ist ja gut.

Else: Es wundert mich schon, dass die uns noch nicht gekündigt haben.

Hans: Wem? Gekündigt?

Else: Die Haftpflichtversicherung uns! Zehn Schäden in 2 Jahren.

Hans: Blödsinn.

Else: Nix Blödsinn, zahl die Versicherung, sei froh, dass wir die noch haben.

Hans: Zahlen, zahlen, zahlen! Ich habe doch keinen Goldesel!

Sohn Max kommt auf die Terrasse.

Max *trottelig:* Papa, ich brauche 50 Euro.

Hans: Kein Problem - dürfen es auch 100 sein oder 1000? *Laut:* Wir sind Pleite.

Else: Schrei es noch lauter raus, damit die Krombrichs das alles mitbekommen.

Hans: Sollen sie. Demnächst kleben hier überall die Kuckucks an den Möbeln.

Else *guckt verträumt zum Himmel:* Wenn früher der Kuckuck gerufen hat, haben wir uns immer als Kinder was gewünscht und uns auf der Erde gedreht.

Hans: Im Grab kannst du dich dann drehen und da kannst du dir wünschen, dass am Himmeltor nicht der Gerichtsvollzieher steht und dir einen Kuckuck auf die Stirn klebt.

Max: Papa, ich hab im Internet gelesen du sollst Zucker kaufen.

Else: Max ich hab noch genug Zucker im Haus.

Max: Zucker ist jetzt sehr billig.

Else: Im Supermarkt kostet er 79 Cent.

Max: Mama, den Zucker meine ich nicht. Den Zucker an der Börse sollst du kaufen.

Hans *schreit:* Hör mir auf mit Börse! Meine Börse ist leer. *Rennt wütend ins Haus.*

Else: Wofür brauchst du denn die 50 Euro?

Max: Für mein Motorrad, ich brauche neue Zündkerzen.

Else: Kerzen hab ich keine. - Teelichter hab ich noch eine Packung.

Max: Mama, Zündkerzen für den Motor.

Else: Das ist doch gar kein richtiges Motorrad. Du darfst doch noch nicht fahren.

Max: Der Schumacher fährt jetzt auch Motorrad

Else: Der Schumacher Hans aus dem Gartenfeld?

Max: Nee, der Michael Schumacher

Else: Hier aus... *Spielort einsetzen.*

Max: Nee, der Rennfahrer. Der verdient im Jahr über 100 Millionen Euro.

Else: Mit Zucker?

Max: Nee, mit Kappen und Pullovern auf denen sein Name drauf steht.

Else: Wenn der an seinen Kappen 100 Millionen verdient, kann der dir doch die 50 Euro geben.

Max: Das wäre schön. *Geht ab.*

Else: 100 Millionen, was muss der so schnell stricken können.

2. Auftritt

Carmen, Marie, Else, Hans, Johannes

Carmen kommt mit einem Kosmetikkoffer auf die Terrasse. Im Schlepptau Marie.

Carmen: Einen wunderschönen guten Tag, Frau Bach.

Marie: Guten Tag, Else.

Else: Tag, was ist denn los?

Carmen: Ihr Mann war so freundlich und hat mir geöffnet.

Marie: Mir auch.

Else: Was wollen Sie?

Marie: Ich?

Else: Ich meine das Fräulein.

Carmen: Ich bin von der Firma Cosmetik International Coperati-
on, kurz genannt CIC.

Else: Also, nicht von der Haftpflicht?

Carmen: CIC, wir sind das führend Unternehmen in der Beauty
Branche.

Marie: Was für'n Butty?

Carmen: Beauty, das heißt Schönheit.

Marie: Oh je, da sind sie hier aber verkehrt.

Else: Na schön, und was wollen Sie?

Carmen: Ich möchte ihnen unser neues Produkt vorstellen, - Blue
Moon, - es wird alle ihre Probleme beseitigen.

Else: Zahlt das Zeug auch die Rechnungen?

Carmen: Wie bitte? - Also, Tests haben gezeigt, dass die Anwen-
dung bei einer 50-jährigen Frau, sie schon nach 14 Tagen ausse-
hen lässt wie eine 30-jährige.

Else: Was? - Dann würde ich ja aussehen wie eine 20-jährige.

Carmen: Genau, gnädige Frau.

Marie: Oder noch jünger. Da würde ich ja wieder eingeschult.

Else: Da müsste ich mir ja neue Passbilder machen lassen, weil mich niemand mehr erkennt.

Carmen: Darf ich ihnen das Produkt einmal zeigen?

Else: Das wäre schon toll, aber lassen sie den Koffer zu, das kostet alles Geld und im Moment habe ich keins. Vielleicht haben wir die „Blue Moon Krankheit“, aus 50 Euro werden in 14 Tagen nur noch 30 Euro.

Carmen *enttäuscht:* Schade, es ist überall das Gleiche. Die Leute haben kein Geld. Mein Chef will nur Umsatz, Umsatz, Umsatz. Ich glaube ich muss mir eine andere Arbeit suchen.

Else: Das tut mir leid für sie, Frau... ?

Carmen: Carmen, sagen sie einfach nur Carmen. Also nichts für ungut, hier meine Karte, falls sie doch mal etwas brauchen einen schönen Tag noch die Damen.

Else: Tschüss und viel Glück bei der Arbeitssuche.

Carmen: Danke, auf wiedersehen.

Marie: Tschüss. *Carmen geht ab.*

Else: Und was willst du, Marie?

Marie: Ich? - Nix besonderes. - Aber hast du schon gehört, der Peter Monzel hat sich schwer verletzt?

Else: Der Peter? Mein Gott.

Marie: Ja, er hat eine Kuckucksuhr repariert.

Else: Hör auf mit Kuckuck, ich kann das Wort nicht mehr hören.

Marie: Ja, da ist doch der Kuckuck aus seinem Häuschen gekommen und hat den Peter genau ins Auge getroffen.

Else: Oh je.

Marie: Ja, der Kuckuck hat dabei noch „kuckuck“ gerufen.

Else: Und der Peter?

Marie: Der hat Aua gerufen.

Else: Ja schön. - Aber was gibt es Neues im Ort?

Hans kommt hereingestürmt. Wirft eine Rechnung auf den Tisch.

Hans: Hier, noch eine Rechnung von Dr. Reinisch! - Den kenne ich überhaupt nicht.

Else: Das ist ja auch ein Frauenarzt.

Hans: Ich werd noch bekloppt! Zahlen, zahlen, zahlen. *Geht ab.*

Marie: Oh, oh, so kenne ich ihn gar nicht. Habt ihr solche Probleme?

Else: Ja..., nein..., wie andere Leute auch. Der Hans übertreibt ein bisschen.

Marie: Habt ihr denn noch genug zu essen?

Else: Jetzt übertreibe nicht.

Marie: Ich habe noch einen halben Schinken im Haus, den könnte ich dir geben.

Else empört: Marie! Hör auf, wir haben genug zu essen im Haus, Geh mal lieber zum Nachbarn, die haben größere Probleme.

Marie: Ja? - So schlimm?

Else: Deren Waschmaschine ist seit Tagen kaputt. Die laufen schon seit drei Tagen mit den gleichen Klamotten rum.

Marie: Du lieber Gott.

Else: Die stinken schon bis hierher.

Marie: Die stinken?

Else: Und wie! Der Vorteil ist dabei, die Mücken bleiben jetzt alle da drüben.

Marie: Da muss ich mal zu Helga rüber gehen, vielleicht kann ich ja helfen.

Else: Ja, geh mal rüber.

Marie: Tschüss, Else.

Else: Tschüss, Marie.

Marie geht ab, begegnet dabei Hans.

Hans: Tschüss Tratsch... äh, Marie. - Was wollte die denn schon wieder?

Else: Schwätzen, was sonst. - Übrigens, Monzels Peter wurde vom Kuckuck gebissen.

Hans: Was? Jetzt haben die Gerichtsvollzieher die Viecher schon abgerichtet? Jetzt beißen die schon?

Else: Quatsch, der Kuckuck in seiner Uhr.

Hans: Wie?

Else: Seine Kuckucksuhr... vergiss es!

Johannes *kommt hinzu:* Hallo Vater, hallo Mutter.

Hans: Johannes, ist dein Bruder Max auf seinem Zimmer?

Johannes: Ich glaube, er macht Computerspiele.

Hans: Na klar, spielen, was anderes kann der nicht. Dann aber 50 Euro haben wollen für Blödsinn.

Johannes: Liebe Eltern, ich habe eine Nachricht für euch.

Else: Du hast noch eine Rechnung.

Hans: Wie?

Johannes: Nein, ich habe einen Studienplatz.

Hans: Was? - Da siehst du, Else, Johannes junior Bach. Er tritt in meine Fußstapfen. Er hat die Intelligenz die sein Zwillingbruder Max nicht hat.

Else: Mache den Max nicht immer so schlecht.

Hans *zu Johannes:* Und wo - und was?

Johannes: In München, ich studiere Archäologie.

Hans: Was? arsch...

Johannes: Archäologie.

Else: Und was macht so ein arsch...

Johannes: Archäologe - der gräbt weltweit nach verlorenem Kulturgut, z.B. die Pyramiden.

Hans: Aber die sind doch schon ausgegraben.

Johannes: Das war ein Beispiel, Vater. Z.B. graben wir auch nach römischen oder germanischen Schätzen.

Hans: Aha, dann bist du einer, der, wenn ein Haus gebaut wird, dahin kommt und einen Baustop verhängt, weil wieder eine Kloschüssel von irgend einem Römer gefunden wurde.

Johannes: Archäologie ist ein bedeutender Beruf. Wir erwecken Zeitzeugen der Vergangenheit zum Leben.

Hans: Toll und was kostet mich das Ganze?

Johannes: Ich bekomme natürlich Bafög vom Staat und außerdem arbeite ich mit einem Computerspezialisten zusammen und das lohnt sich.

Hans: Das hör ich gern. So, jetzt knöpf ich mir mal deinen Bruder vor. Er soll sich ein Beispiel nehmen. *Hans eilt ins Haus, Else hinterher.*

Else: Hans lass den Max in Ruhe, hörst du.

Johannes tritt nach vorne spricht ganz verträumt: Archäologe Dr. Johannes junior Bach. Geht ab.

3. Auftritt

Ludwig, Helga, Sabine, Anton, Marie

Ludwig kommt auf die andere Hälfte der Bühne, auf die Terrasse und setzt sich mit einer Zeitung an den Tisch. Helga kommt hinzu.

Helga: Hör mal, ich will ja nicht stören...

Ludwig: Tust du aber.

Helga: Die Waschmaschine ist immer noch kaputt. Würde der gnädige Herr mal die Zeitung weglegen und danach gucken?

Ludwig: Später!

Helga: Nix später, oder soll ich vielleicht den teuren Kundendienst rufen?

Ludwig *genervt:* Ich habe doch schon danach geguckt. Ich glaube wir brauchen eine neue.

Helga: Eine neue Maschine? Da können wir den neuen Fernseher wohl vergessen?

Ludwig: Fernseher? Ich brauche keinen Fernseher --

Helga: Und die Sportschau?

Ludwig: Die kann ich beim... (*Kneipe im Ort*) ...gucken

Helga: In der Kneipe, na klar.

Ludwig: Da redet mir wenigstens keiner dazwischen.

Helga: Beim saufen! *Sabine kommt hinzu.*

Sabine: Papa ich brauche...

Ludwig: Vergiss es, vergiss es. Ich gucke jetzt nach der Maschine. Geht ab.

Sabine: Was hat denn der Papa?

Helga: Die Waschmaschine ist kaputt, vielleicht brauchen wir eine neue, das kostet Geld, Sabinchen, viel Geld.

Sabine: Haben wir denn kein Geld mehr?

Helga: Nee, mein Kind, viel haben wir nicht mehr. Was wolltest du denn vom Papa?

Sabine: Zwei Euro für eine Cola beim (*Kneipe eintragen*).

Helga: Was willst du im/beim (*Kneipe*)?

Sabine: Ich treffe mich mit einem Unbekannten.

Helga: Wie bitte? - Einem Unbekannten?

Sabine: Er heißt Snuppi, ich habe ihn im Internetcafe getroffen beim Chatten.

Helga: Ein wildfremder Mann? Das kommt nicht in Frage! Weißt du, was da alles passieren kann? Er könnte dir ein Leid antun. - Das steht doch jeden Tag in der Zeitung.

Sabine: Was für ein Leid?

Helga: Männer wollen nur das Eine!

Sabine: Fußball gucken!

Helga: Das auch. Aber, du bis jetzt vierzehn. Es wird Zeit, dass ich dir was erkläre.

Sabine: Die Geschichte von der Biene und dem Gänseblümchen? Die kenne ich.

Helga: Nein, die Geschichte, als dein Papa mir vor 15 Jahren nur sein Zimmer zeigen wollte. - Geh auf dein Zimmer, ich komme gleich zu dir. *Sabine geht ab.* Da hab ich mir was eingebrockt. Wie erkläre ich das nur? *Anton kommt auf die Terrasse mit einem Staubsauer. Im Schlepptau Marie.*

Anton: Guten Tag, gnädige Frau.

Marie: Tag, Helga.

Helga: Mein Gott, habt ihr mich erschreckt.

Anton: Verzeihung, gnädige Frau, die Tür stand offen.

Marie: Weit offen.

Helga: Ja, hier in (*Ort*) kann man die Türen noch offen stehen lassen. - Aber wie ich bemerke, nicht mehr lange.

Anton: Gnädige Frau, darf ich mich vorstellen?

Helga: Bitte. *Zeigt mit der Hand, dass er nach vorne gehen kann.*

Anton: Danke. - Mein Name ist Anton Saubermann. Ich möchte ihnen eine Haushaltshilfe vorstellen, die alles auf den Kopf stellt.

Helga: Die brauche ich nicht. Hier steht schon alles auf dem Kopf.

Marie: Ich hab es schon gehört.

Helga: Was gehört? Hat die von nebenan schon wieder dumm geschwätzt?

Anton: Dirty Willi, der neue Staubsauger der Extraklasse. Er saugt selbst Schmutz weg, den sie gar nicht sehen.

Helga: Wollen sie mich auf den Arm nehmen? Dreck den man nicht sieht? Ich mache doch keinen Dreck weg, den man nicht sieht. So ein Blödsinn.

Anton: Ich will damit sagen, wo anderen Staubsaugern die Puste ausgeht, fängt Dirty Willi erst an. Dirty Willi ist der Freund der Hausfrau deswegen sagen alle: Dirty Willi, den will i - kleiner Scherz.

Helga: Ich lach mich tot.

Anton: Ich verspreche Ihnen, ich Anton Saubermann, Nomen est Omen.

Helga: Namen schluss Amen, ich habe kein Geld. Gehen Sie doch zum Nachbarn, die haben sogar Dreck, den man sieht.

Anton: Schade, gnädige Frau, hier in (Ort) hat mein Dirty Willi keine Chance, mein Chef wird begeistert sein.

Marie: Staubsauger verkaufen ist auch ein hartes Brot, guter Mann. Suchen sie sich eine andere Arbeit.

Anton: Pech gehabt, leider. Trotzdem einen schönen guten Tag die Damen. *Geht ab.*

Helga: War ja ein netter Mann, aber ich kann mir den Staubsauger nicht leisten.

Marie: Hab ich schon gehört.

Helga: Was, schon gehört, die Tratsche da von nebenan? Die soll vor ihrer eigenen Haustür kehren.

Marie: Kann ich dir helfen?

Helga: Wie willst du mir helfen? Unsere Waschmaschine ist kaputt.

Marie: Man riecht es

Helga: Was?

Marie: Mariechen, hab ich mir gesagt, da musst du der Helga helfen.

Helga: Und wie?

Marie: Wir bringen die Wäsche jetzt runter zum... (*Bach, Fluß oder*

See.) Ich rufe die Frauen- und Müttergemeinschaft (*oder anderen Frauenverein*) zusammen und dann schrubben wir die Wäsche wie früher. Und dann singen wir dabei, wie früher. *Singt:* Kein schöner Land in dieser Zeit...“

Helga: Spinnst du? Das ganz Dorf... meine Wäsche... nee Marie. Nein!

Marie: Aber das wäre doch schön da könnten wir ein schönes Schwätzchen halten.

Helga eilt ins Haus. Marie hinterher.

Marie: Ich meine es doch nur gut.

4. Auftritt Hans

Hans kommt mit einem Lottozettel und einem kleinen Block auf seine Terrasse.

Hans *kommt hinzu:* Das muss doch mal klappen mit denn 6 Richtigen. *Blickt zum Himmel:* Lieber Gott, ich hoffe, du kennst mich noch. Wenn ich diesmal 6 Richtige habe, gehen ich zu Fuß von, (*Spielort*) äh, sagen wir mal bis nach (*Wallfahrtsort*). Nee das ist ein bisschen weit. Bis zum (*ganz nahe liegenden Platz eintragen*). Nee, auch nix, da gibt es nichts zu trinken. Mensch ist das schwer, so ein Gelübde. - Genau, jetzt weiß ich es, bis zum (*Kneipe eintragen*) in die Kneipe. Und unterwegs bete ich fünf oder sechs, wenn du willst auch sieben „Ave Maria“. So, und jetzt helfe mir. *Schaut zum Himmel:* Was sagst du? vier, zwölf, ich hab dich nicht verstanden. Aha zweiundzwanzig, vierunzwanzig, achtunddreißig, vierzig und die Zusatzzahl? Quatsch, die brauche ich ja bei sechs Richtigen nicht. Vielen Dank auch! So, jetzt zur Lottoannahmestelle mit dem Schein. *Wirft den Block über den Zaun zum Nachbarn und geht ab.*

5. Auftritt Ludwig, Helga, Hans

Ludwig kommt auf die Terrasse mit einem Lappen und einer Flasche Bier in der Hand.

Ludwig: So ein Blödsinn die Trommel ist locker. Die ganz Maschine ist locker. Da ist nichts mehr dran, was geht.

Helga *kommt hinzu:* Und? Läuft sie wieder?

Ludwig: Wenn sie Beine hätte, zum Schrottplatz.

Helga: Mein Gott.

Ludwig: Ludi, ich heiße Ludi, nicht mein Gott.

Helga: Was die neue Maschine wieder kostet! Da kann ich den Urlaub in den Schwarzwald wohl vergessen?

Ludwig: Urlaub beim Seppl, wäre zwar schön, aber na ja...

Helga *weinerlich:* So ein Pech. *Geht ab.*

Ludwig guckt auf den Boden sieht den Block.

Ludwig: Du würdest besser hier mal kehren. *Hebt den Zettelblock auf.* Moment mal, was sind das für Zahlen? Stimmt, ich wollte ja noch Lotto spielen. - Vielleicht ist das ein Zeichen vom Himmel? - Sechs Zahlen. Die tippe ich nachher. *Er setzt sich an den Tisch. Hans kommt auf die andere Terrasse, auch mit einer Flasche.*

Hans: Hallo Nachbar!

Ludwig: Tag Hans.

Hans: Und wie stehen die Aktien?

Ludwig: Na ja, der Dax kränkelt etwas. Er spurt nicht so, wie ich will.

Hans: Wem sagst du das. *Setzt sich an den Tisch.*

Ludwig: Die Waschmaschine hat den Geist aufgegeben oder sie ist in den Vorruhestand gegangen, wie man es will.

Hans: Das ist nicht schön, das kostet alles Geld. Ihr könnt ja die Wäsche hier bei Else waschen.

Ludwig: Nee, lass mal, das wäre keine gute Idee. Die zwei, na ja...

Hans: Früher war es alles anders. Da sind wir noch zusammen in Urlaub gefahren.

Ludwig: Ja, in den Schwarzwald. Zwanzig Jahre immer zum Seppl.

Hans: Ja, bis das Palaver anfang.

Ludwig: Ja, mit der Kuckucksuhr.

Hans: Hör auf mit Kuckuck. Das Wort kann ich nicht mehr hören.

Ludwig: Wem hat der Seppl sie denn nun geschenkt? Deiner oder meiner Frau?

Hans: Keine Ahnung. Wäre auch kein Problem gewesen.

Ludwig: Ja, nur, es wurde ein Problem. Die zwei sind aufeinander los wie die Geier.

Hans: Ja, das sind sie und aus war die Freundschaft.

Ludwig: Aber wir zwei, wir reden doch noch vernünftig miteinander.

Hans: Klar doch, wir haben keine Probleme. - Grüßen tun die zwei Weibsleute sich ja auch noch.

Ludwig: Ja, ja! Probleme, hört auf. - So, ich muss noch meinen Lottoschein abgeben.

Hans: Tippen gehen? Ha, ha, sechs Richtige kannst du nicht haben, die hab ich schon getippt.

Ludwig: Fünf Richtige würden mir auch schon reichen. - Mach es gut Hans.

Hans: Du auch, Ludwig. *Beide gehen ab.*

Black out

Um einen Zeitsprung zu dokumentieren wird die Bühne völlig dunkel. Das Licht geht dann abgedunkelt wieder an, um den Abend zu dokumentieren.

6. Auftritt

Helga, Else, Sprecher und Lottofee aus dem Off, Hans und Ludwig im Off.

Helga und Else kommen heraus und setzen sich auf ihren Terrassen mit Strickzeug an den Tisch.

Helga: Gleich acht Uhr und schon fast dunkel.

Else: Ja, kostet noch mal Strom,

Helga: Ja, was das alles kostet. - Bei euch auch?

Else: Nee, wir können nicht klagen, wir kommen bestens zurecht. Und ihr?

Helga: Ach, wir sind zufrieden. Wir haben doch alles. Die paar Rechnungen die wir bekommen.

Else: Phh! *Flüstert:* Das Wasser steht ihnen bis zum Hals.

Helga: Was hast du gesagt?

Else: Morgen gibt es Regen.

Sprecher *im off:* Zur Ziehung der Lottozahlen schalten wir jetzt um in unser Studio in Frankfurt. *Das Geräusch der Kugeln kann mit Tischtennisbällen in einer Plastikschüssel erzeugt werden.*

Sprecherin *im off:* Guten Abend meine Damen und Herren. Herzlich willkommen zur Ziehung der Lottozahlen über den Dächern von Frankfurt. Der Aufsichtsbeamte hat sich vorher vom ordnungsgemäßen Zustand des Ziehungsgerätes überzeugt. Insgesamt stehen heute 48 Millionen Euro zur Ausspielung bereit. Beginnen wir jetzt mit der Ziehung. Viel Glück. - Die erste Zahl ist die vier. Die Zweite Zahl ist die zweiundzwanzig. Die dritte Zahl ist achtunddreißig.

Hans und Ludwig *im off:* Ja!

Sprecherin *im off:* Die vierte Zahl lautet vierundzwanzig.

Hans und Ludwig *im off:* Ja!

Sprecherin *im off:* Die zwölf.

Hans und Ludwig *im off:* Jah!

Sprecherin *im off:* Die die sechste Zahl ist die vierzig.

Hans und Ludwig: Jah!

Helga: Was ist das für ein Lärm. *Geht ins Haus.*

7. Auftritt Hans, Else

Else ist aufgesprungen. Hans kommt strahlend auf die Terrasse. Schaut sich um.

Hans: Else, wir haben sechs Richtige im Lotto! Der Herr hat mein Flehen erhört. Wir sind reich, steinreich.

Else: Bist du sicher?

Hans: Ja, todsicher.

Else: Dann bekomme ich doch noch eine neue Küche?

Hans *nimmt sie in den Arm:* Küche, was heißt Küche du bekommst eine Multi... Multi... eine Küche, die alles selber macht.

Else: Wie viel haben wir gewonnen?

Hans: Keine Ahnung in der letzten Woche waren es noch über eine Million Euro.

Else: Was? - Ich muss mich setzen. *Setzt sich hin.*

Hans: Jetzt können wir die ganzen Rechnungen bezahlen.

Else: Gott sei Dank!

Hans: Das sagst du richtig. *Schaut nach oben zum Himmel.* Bist doch ein feiner Kerl, wenn ich so sagen darf. Und wie gesagt, eine Hand wäscht die andere.

Else: Mit wem redest du?

Hans: Mit einem... Na sagen wir, einem guten Freund.

Else: Ich sehe niemanden.

Hans: Den kann man nicht sehen, aber er ist immer da.

Else: Was redest du da? Ist der Gewinn dir schon in den Kopf gestiegen?

Hans: Beruhige dich, ich erzähle es dir mal irgendwann.

Else: Dann kann ich ja vielleicht auch einen neuen Mantel bekommen?

Hans: Mantel? Ha, du bekommst einen Pelzmantel aus Chinchilla oder wie die Viecher da heißen.

Else: Oh!

Hans: Weiß du was, Schatzi?

Else: Schatzi hast du seit 20 Jahren nicht mehr gesagt.

Hans: Wir gehen jetzt gut essen.

Else: Jetzt noch?

Hans: Ja, reiche Leute gehen um diese Uhrzeit essen. Wir gehen jetzt zum Italiener.

Else: In das teure Lokal?

Hans: Else, Schatz, wir können uns das jetzt leisten. *Beide gehen ab.*

8. Auftritt

Ludwig, Helga

Ludwig kommt mit Helga singend auf die Terrasse.

Ludwig singt: Wenn ich einmal reich wär, scheidi diedei scheidi bum.

Helga: Du bist sicher, dass wir gewonnen haben?

Ludwig: Todsicher, todsicher!

Helga: Dann bekomme ich auch eine neue Waschmaschine?

Ludwig: Nein, Hasilein, einen Waschsalon. Du brauchst dein Leben lang kein Wäsche mehr zu waschen.

Helga: Und zu bügeln?

Ludwig: Du bekommst eine Bügelfrau. Vielleicht von nebenan, von den armen Leuten, die jeden Cent umdrehen müssen.

Helga: Vielleicht haben wir nur ein bisschen gewonnen?

Ludwig: Sechs Richtige, das gibt mindestens eine Million.

Helga: Mein Gott!

Ludwig: Ludi, Ludi. Vielleicht in Zukunft Herr Ludi.

Helga: Vielleicht, reicht das Geld ja auch für einen neuen Fernseher?

Ludwig: Fernseher? Ha, wir kaufen uns einen Flachbildschirm, ACC oder AOK wie die Dinger da heißen. Die sind... *Zeigt mit den Händen:* Zwei mal zwei Meter. Wenn du da Fußball guckst, meinst du, du würdest im Stadion sitzen.

Helga: Und „Wetten dass“?

Ludwig: Ja, beim Gottschalk auf dem Schoß. Aber jetzt feiern wir. Wir gehen jetzt gut essen. Zum Italiener. Zieh' dein bestes Kleid an. Wir feiern den Abschied von der Armut.

Beide gehen Arm in Arm ab.

Vorhang